

Tansania Information



Weil es uns bewegt!

Mission
EineWelt

Kein Pressedienst - Nur zur Information

02 / 2015 - Februar

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, ITV Habari, Nipashe, The Citizen, ThisDay, Arusha Times, Sabahi, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs 03.02.2015 (Mittelwert) für 1,-- € 1.957/- TZS (www.oanda.com/lang/de/currency/converter)

AKTUELLES	2
Kikwete in Europa – Wochenzeitung verboten – Rückblick auf 2014 und Ausblick.....	2
Volkswirtschaft – Armut - Schulden.....	3
Tanesco-Treuhandkonto-Skandal.....	4
Kikwete baut Kabinett um - Verfassungsdiskussion.....	5
Albinos: Neue Angriffe - Reaktionen.....	6
FISCHEREI	7
Illegale Praktiken.....	7
Binnenseen.....	8
Küste und Inseln.....	9
SCHWERPUNKTTHEMA WASSER	9
Geld fließt – Wasser tröpfelt – Ursachen von Wassermangel.....	9
Abwasser – Erfolgreiche Wasserprojekte – Unterstützung aus dem Ausland.....	11
Vorhaben.....	12

Kommende Themen: Kriminalität, Öffentlicher Dienst, Versicherungen – Altersvorsorge

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302

Redaktion: Hans Köbler

Mission Eine Welt: <http://www.mission-einewelt.de>

Internet: www.tansania-information.de

eMail: africa@mission-einewelt.de

Spendenkonto :

Evangelische Bank, Kto. 1011 111 BLZ 52060410

IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11 - BIC:GENODEF 1EK1

Kikwete in Europa

Präsident Kikwete nahm an der internationalen Konferenz der „Allianz für Impfungen und Immunisierung“ (GAVI-Allianz) in Berlin teil. Anschließend reiste er zu Gesprächen und zur Einweihung eines neuen Botschaftsgebäudes nach Frankreich.

DN 27.01.15; Guardian 27.01.15

Wochenzeitung verboten

Die Regierung verbot das Erscheinen der Wochenzeitung „The East African“ mit der Begründung, das Blatt sei nicht ordnungsgemäß registriert. Die Nation Media Group (NMG), Eigentümerin des Wochenblattes, zeigte sich erstaunt über die Begründung, da die Zeitung seit 20 Jahren unbeanstandet in Tansania erscheine. Sie vermutet als wahren Grund die offene Berichterstattung über Korruption, Unterschlagungen und mangelhafte Dienstleistungen. Eine Karikatur über Präsident Kikwete sei von der Zulassungsstelle als geschmack- und respektlos kritisiert worden. „Mwananchi“ und „Mtanzania“, Tageszeitungen der NMG, waren 2014 temporär verboten worden.

Der Tansanische Medienrat (MCT) und viele Beobachter verurteilten das Verbot als übereilt und unverhältnismäßig. Die EU, Kanada, Norwegen und die Schweiz äußerten sich besorgt über die Meinungs- und Pressefreiheit in Tansania. Die EU-Delegation erinnerte daran, dass bereits 2010 die Unabhängige Wahlbeobachtungs-Mission eine Modernisierung der restriktiven Mediengesetzgebung von 1976 eingefordert hatte.

Citizen 26.,27.,30.01.15; East African 24.01.15

Rückblick auf 2014 und Ausblick

Die Medien hoben im Rückblick auf 2014 hervor, dass infolge der Kontroversen um die neue Verfassung und des Tanesco-Treuhandkonto-Skandals das politische Bewusstsein der Bevölkerung gewachsen sei. Regierung und die Regierungspartei CCM werden kritischer beobachtet als früher. Bei den Lokal-Wahlen konnten die oppositionellen Parteien ihren Anteil von 7,5 auf 28,8% der Sitze steigern.

Die Oppositionsparteien zogen nach erbitterten Auseinandersetzungen mit der CCM aus der Verfassungsgebenden Versammlung aus. Sie bildeten eine „Koalition zur Verteidigung der Verfassung des Volkes“ (UKAWA). Die vier wichtigsten Oppositionsparteien beschlossen erstmals, eine gemeinsame Strategie zu erarbeiten und einen gemeinsamen Präsidentschafts-Kandidaten vorzustellen.

Viele Tansanier/innen bedauern jedoch, dass das Land vor eine Zerreißprobe gestellt und kein konsensfähiger Verfassungsentwurf gesucht wurde. Die neue Verfassung, über die 2015 abgestimmt wird, lässt die von Vielen gewünschte Stärkung der parlamentarischen Kontrolle der Exekutive vermissen.

Die Vertuschungs-Versuche der Regierung beim Treuhandkonto-Skandal stärkten die Medienpräsenz der Opposition. Ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss aus Mitgliedern aller Parteien erzwang erste Korrekturen der Regierung und vermehrte Einfluss und Ansehen des Parlaments. Die Motivation, die Vorgänge um die \$ 122 Mill. auf dem Tanesco-Treuhandkonto aufzuklären, wurde dadurch gestärkt, dass Tansanias Entwicklungspartner ihre Subvention für den Staatshaushalt aussetzten bis der Skandal befriedigend geklärt wird.

Weitere wichtige Ereignisse aus 2014:

- Auf Sansibar explodierten mehrere Sprengkörper, meist in der Nähe von Kirchen. Zwei Britinnen wurden durch Säure verletzt. Weitere Bombenattentate gab es in Arusha und Ruvuma. Im Lauf des Jahres wurden an die 60 Terrorismus-Verdächtige festgenommen.
- Ein von der Buffet-Stiftung für den Wildschutz gespendeter Hubschrauber im Wert von \$ 500.000 verunglückte in der Nähe von DSM (4 Tote und Totalschaden).
- Die Zahl der Verkehrstopfer ging leicht zurück: 3.437 Tote und 13.495 Verletzte (Vorjahr: 3.642 / 18.813).
- Die blutigen Kämpfe zwischen Viehzüchtern und Landwirten im Kiteto-Distrikt forderten mehrere

- Tote und sind bis dato ungelöst.
- Die Ebola-Epidemie in Westafrika führte auch in TZ zu Beunruhigung und Kontroll- bzw. Vorbeugungsmaßnahmen. Bisher wurde keine Ebola-Erkrankung im Land bekannt.
 - Obwohl das Gesundheitswesen noch viele Wünsche offen lässt, wurden bei Schutzimpfungen 70% der Zielpersonen erreicht. Die Zahl der Malaria-Infektionen wurde auf 9% halbiert.
 - Die Wilderei in den Nationalparks nahm weiter zu. Ihr Ausmaß ist nur durch ein Zusammenspiel von kriminellen Syndikaten und korrupten Regierungsstellen zu erklären. Seit 2006 wurden 2/3 aller Elefanten im Land getötet.
 - Tansania feierte das 50-jährige Jubiläum der Union von Tanganjika und Sansibar.
 - Viele Tansanier/innen sind stolz auf die Erfolge tansanischer Entertainer, z.B. des Sängers Diamond Platnumz.

Für die anstehenden Parlaments- und Präsidentschafts-Wahlen erwartet man nach den Verfassungs-Kontroversen hohes Interesse und verbesserte Chancen der Oppositionsparteien. Andererseits wirkt die zögerliche Aufarbeitung des Treuhand-Skandals demotivierend.

Weitere Erwartungen für 2015:

- Zunehmende Erwerbslosigkeit, besonders unter jungen Akademikern
- Verzögerte Investitionen in Entwicklungsprojekte
- Verzögerte Investitionen in den Energiesektor, weil die Regierung noch keine klare Energiepolitik formuliert hat
- Anhaltendes Wirtschaftswachstum mit geringen Vorteilen für arme Bevölkerungskreise
- Die Sterblichkeitsrate bei Müttern und Neugeborenen könnte weiter sinken.

Citizen 28.12.14; Guardian 28.12.14; 04.01.15

Volkswirtschaft – Armut - Schulden

Ein Evaluationsteam aus internationalen Fachleuten schätzte die im Rahmen der Initiative „Big Results Now“ erzielten Entwicklungsfortschritte positiv ein. Besonders die Bereiche Investitionsförderung und Umweltschutz hätten sich positiv entwickelt. Nun müssten aber langfristige, schwer erreichbare Ziele angestrebt werden wie z.B. Ausgleich der wirtschaftlichen Ungleichheit. Die Tansanier müssten ihre Tendenz zum Zurückhalten von Information und zum Hinnehmen der Korruption korrigieren.

Die jüngste Umfrage von Finanzministerium und Statistikbüro ergab, dass 2013 mehr Menschen unter der Armutsgrenze lebten als 2011, obwohl die Volkswirtschaft kräftig gewachsen ist. Der Bevölkerungsanteil der Armen stieg von 18 auf 21%, im ländlichen Bereich stärker (von 22,7 auf 26%), im städtischen weniger; DSM verzeichnete nur noch 0,6% Arme (2011: 1,4%). Die Ungleichheit der Kaufkraft (nach dem Gini-Index) stieg an und wächst weiter von 0,37 auf 0,39, auch die wirtschaftliche Ungleichheit ist auf dem Land stärker ausgeprägt.

In einem Ranking des britischen Legatum Institute zu Regierungsqualität, Infrastruktur, Geschäftsklima und Lebensqualität fiel Tansania um 8 Positionen auf Platz 19 in Afrika und Platz 117 weltweit zurück. Der Bericht hebt hervor, dass TZ im Bildungsbereich deutliche quantitative, aber kaum qualitative Fortschritte erzielt habe. „Das Bildungssystem produziert keine Absolventen, die den Anforderungen moderner Unternehmen entsprechen.“ Dies sei ein schweres Hemmnis für Investitionen in Industrie, Bauwesen, Bergbau, Landwirtschaft, Finanzsektor und Telekommunikation.

Nachdem die Treibstoff-, und die Nahrungsmittel-Preise fielen, ging die Inflationsrate im Dezember auf 4,8% zurück. Im Jahresdurchschnitt 2014 betrug sie 6,1% (Vorjahr 7,9%).

Der Währungsfonds (IMF) wertete daher den Erfolg seines neuen Programms „Politik-Unterstützungs-Instrument“ positiv. Die für 2015 angestrebte Inflationsrate von 5% könne wohl eingehalten werden. Sehr bedenklich sei aber die weiter ansteigende unkontrollierte Staatsverschuldung durch hohe Zahlungsrückstände bei Lieferanten (Material, Treibstoffe, Energie, Wasser) und bei den Pensionsfonds. Bei diesen nimmt die Regierung zusätzlich substantielle Kredite auf.

Allein für Getreidekäufe der Nationalen Lebensmittelreserve schuldet das Agrarministerium Landwirten noch TZS 87 Mrd.; die staatseigene Air Tanzania ist mit TZS 180

Mrd. überschuldet. Eine Anpassung der Ausgaben an tatsächliche Einnahmen sei dringend erforderlich.

Das Zahlungsbilanzdefizit des Landes stieg im Okt. 2014 um 2,1% auf \$ 4.683 Mill. an. Ursachen dafür sind die blockierten Haushaltszuschüsse der Geberländer und der fallende Goldpreis. TZ ist der viertgrößte Goldexporteur Afrikas.

In Ostafrika steht Tansania an 2. Stelle bei Schwarzgeld-Transfers ins Ausland. Mit jährlich \$ 462 Mill. nimmt TZ in Afrika Platz 21 und weltweit Position 81 ein. Die Höhe des Schwarzgeld-Transfers entspricht den gesamten ausländischen Haushaltszuschüssen. Das illegal verschobene Geld stammt aus Verbrechen, Korruption und Steuerhinterziehung [s. zu *Kriminalität die nächste Ausgabe der Tansania Information*]. Insgesamt fließen aus Entwicklungs- und Schwellenländern \$ 991,2 Mrd. jährlich illegal ab. Das ist mehr als die offizielle Entwicklungshilfe und ausländische Direktinvestitionen zusammen.

Präsident Kikwete weigert sich unter Hinweis auf das Geschäftsgeheimnis weiterhin, die Produktionsvereinbarungen mit 26 ausländischen Öl- und Gasfirmen offen zu legen. Das Parlament besteht aber auf seinem Recht, alle Verträge der Regierung zu überprüfen. Bisher wurden erst vier solche Verträge geprüft. In einem Fall stellte sich heraus, dass die betreffende Firma den Staat durch aufgeblähte Kostenrechnungen um \$ 26 Mill. betrogen hatte. Auch die Lieferverträge des staatseigenen Stromversorgers Tanesco mit Privatfirmen will das Parlament überprüfen. Man vermutet, dass die Tanesco extrem ungünstige Modalitäten hin- nimmt.

Die Einführung eines elektronischen Ladungs-Verfolgungs-Systems auf Fern- und Transitstrecken scheint den Güterstrom nicht zu beschleunigen. Im Gegenteil, die Zahl der Kontrollpunkte der Zollbehörde wurde weiter erhöht, was den Gütertausch erschwert und verteuert.

Die regionalen und lokalen Behörden wollen die Teerstraße von Mtu wa Mbu nach Loliondo durch den Serengeti-Nationalpark trotz einer Verfügung des Ostafrikanischen Gerichtshofs bauen. Allerdings fehlt es an Geld, so dass keine Termine genannt werden können.

Eine Delegation aus Yangpu, der chinesischen Partnerstadt von Mwanza, schloss eine Reihe von Vorverträgen über Investitionen in Mwanza ab. Demnach sollen zwei neue Satellitenstädte entstehen, sowie Tourismus, Landwirtschafts- und Industrieunternehmen aufgebaut werden.

Außenminister B. Membe vereinbarte mit seinem russischen Kollegen in Moskau, eine „Tansanisch-Russische Kommission für Handel, Investition und wirtschaftliche Zusammenarbeit“ einzurichten. Damit will man vor allem Handel, Tourismus und Ausbildung von Studenten fördern. Zur Zeit beträgt das bilaterale Handelsvolumen nur \$ 120 Mill. pro Jahr und ist ausgeglichen. Auch die militärische Zusammenarbeit soll intensiviert werden.

Business Times 02.01.15; Citizen 24.12.14; 09.,19.01.15; East African 10.01.15; Guardian 24.,26.12.14; 09.,01., 07.,17.,23.,24.01.15

Tanesco-Treuhandkonto-Skandal

Anlässlich der holprigen Aufarbeitung der Korruptionsvorwürfe im Zusammenhang mit undurchsichtigen Geldbewegungen auf dem Tanesco-Treuhandkonto (gemeinsam eingerichtet von dem staatlichen Elektrizitätsversorger und der Privatfirma IPTL) reflektiert die Tageszeitung „The Citizen“ die Rolle des Parlaments in Tansania. Sowohl nach der bestehenden Verfassung von 1977 als auch nach dem umstrittenen Entwurf scheint die Nationalversammlung die Regierung nicht wirklich kontrollieren zu können. Beschlüsse des Parlaments sind damit eher Ratschläge, die die Regierung befolgen kann oder nicht. Sie sind jedoch nicht bindende Weisungen wie etwa ein Gerichtsurteil zu einer Regierungsentscheidung.

So erklärt sich, dass parlamentarische Resolutionen zu früheren Energie-Skandalen bis heute nicht umgesetzt wurden. Auch die Beschlüsse zum gegenwärtigen Treuhand-Skandal hat Präsident Kikwete bisher nur zum Teil durchgeführt, in erster Linie unter dem Druck der Entwicklungspartner. Der Autor sieht daher eine echte Gewaltenteilung nicht gegeben.

Die regierungsnaher Zeitung „Daily News“ hält den finanziellen Druck der Geldgeber für

nicht gerechtfertigt. Die Gruppe der Entwicklungspartner (Afrikanische Entwicklungsbank, Weltbank, EU und acht europäische Länder, sowie Japan) hat bisher erst 15% der zugesagten \$ 558 Mill. ausgezahlt. Sie will zunächst die Erfolge der Korruptionsbekämpfung weiter beobachten.

Auch die USA wollen die zweite Phase des Abkommens „Jahrtausend-Herausforderung“ erst verhandeln, wenn konkrete Schritte zur Korruptionsbekämpfung erkennbar sind. Das Abkommen umfasst \$ 500 Mill. für Elektrifizierung und Wasserversorgung hauptsächlich in ländlichen Gebieten, sowie Verkehrserschließung des Südlichen Korridors. In der abgeschlossenen 1. Phase hatte TZ \$ 698 Mill. erhalten. Auch bereits vereinbarte Strukturreformen, um Effizienz und Transparenz im Energiesektor zu verbessern, müssten endlich umgesetzt werden. Die Entwicklungspartner halten Finanzhilfen nur für sinnvoll, wenn der aussichtsreiche Energiesektor Tansanias von schwerer Korruption freigehalten und transparent gestaltet wird. Bisher gab die Gebergemeinschaft \$ 84 Mill. (entspricht etwa 15% der zugesagten Subventionen) frei.

Nach und nach zogen Präsident und Regierungsorgane personelle Konsequenzen:

- Sieben ranghohe Mitarbeiter der Steuerbehörde (TRA) wurden suspendiert, weil die transferierten Beträge nicht ordnungsgemäß versteuert wurden; Fünf weitere Regierungsfunktionäre wurden wegen Vorteilsannahme (TZS 2,5 Mrd.) angeklagt.
- Generalstaatsanwalt F. Werema musste zurücktreten, weil er fragwürdige Überweisungen autorisiert hatte.
- Land- und Bauministerin A. Tibaijuka wurde entlassen, weil sie TZS 1,6 Mrd. entgegengenommen hatte.
- Energie- und Bergbauminister S. Muhongo und sein Staatssekretär mussten wegen Fehlentscheidungen in der Affäre zurücktreten. Muhongo wies alle Korruptionsvorwürfe zurück und ist weiter Abgeordneter. Er hatte sich mit seinen scharfzüngigen Äußerungen viele Feinde geschaffen („Tansanische Geschäftsleute können allenfalls Obstsätze verkaufen“).
- Drei Vorsitzende parlamentarischer Ausschüsse traten zurück, da bekannt geworden war, dass sie TZS 1,7 Mrd. angenommen hatten.
- Der Tanesco-Vorstand (Stromversorger) wurde aufgelöst und neu besetzt
- Zwei katholische Weihbischöfe (DSM und Bukoba), die TZS 40 und 80 Mill. aus den umstrittenen Geldern entgegengenommen hatten, erklärten, sie hätten das Geld gutgläubig als Spende betrachtet und sähen keinen Grund zu Konsequenzen.

Citizen 14.12.14; 02.,08.,09.,12.01.15; DN 13.,25.01.15; Guardian 10.,12.12.14; 25.01.15; Inter Press Service 18.01.15

Kikwete baut Kabinett um

Präsident Kikwete reorganisierte sein Kabinett nach Rücktritt und Entlassung von Ministern. Der Transportminister H. Mwakyembe übernimmt das Ministerium für Ostafrikanische Kooperation. Dessen bisheriger Minister S. Sitta wird Transportminister. Neuer Land- und Bauminister wird W. Lukuvi. Neuer Minister für Energie und Bergbau wird G. Simbachawene. Dies ist die vierte Kabinetts-Umstellung in Kikwetes Amtszeit. Jedes Mal war das Ministerium für Energie und Bergbau massiv in die Probleme verwickelt.

Guardian 25.01.15

Verfassungsdiskussion

Anfang Oktober beschloss die Verfassungsgebende Versammlung (ohne die Vertreter/innen der Oppositionsparteien) den neuen Verfassungsentwurf. Während für Festland-Tansania von vornherein eine Mehrheit feststand, erreichten die Delegierten Sansibars die 2/3-Mehrheit nur knapp.

Präsident Kikwete hatte zunächst mit der Opposition vereinbart, dass das Referendum zur Verfassung erst nach den allgemeinen Wahlen im Oktober 2015 stattfinden werde. Nun aber setzte er den 30. April 2015 dafür fest. Vorher darf 30 Tage lang für oder gegen den Entwurf geworben werden.

Das „Tanzania Constitution Forum“ bezeichnete den Verfassungsentwurf als nicht bürgerzentriert. Das Referendum sollte jedenfalls nach der Wahl stattfinden. Das Forum warf der VV vor, die Abstimmung gefälscht zu haben. Eine Festlands-Delegierte habe als Sansibari gestimmt. Ein Abwesender sei bei den Ja-Stimmen Sansibars mitgezählt worden. Sansibaris

mit ablehnender Einstellung seien massiv bedroht worden.

Ein prominenter Gegner des derzeitigen Verfassungsentwurfs, Joseph Warioba (Vorsitzender der Kommission zur Revision der Verfassung - CRC), wurde bei einem Symposium der Nyerere-Stiftung zum Verfassungsentwurf von jugendlichen Rowdies unterbrochen und mit Stühlen beworfen. CCM-Gegner äußerten den Verdacht, diese Partei wolle ihre Gegner mundtot machen. Vertreter aller Parteien zeigten sich empört über den Vorfall.

Die renommierte Mwalimu Nyerere Foundation will landesweit Symposien organisieren, bei denen die unterschiedlichen Meinungen zum Verfassungsentwurf formuliert werden können. Die Stiftung präsentierte sich zunächst als neutrales Diskussionsforum. In jüngeren Stellungnahmen vertritt sie nun Argumente der Gegner des derzeitigen Verfassungsentwurfs (UKAWA):

- Die Verfassungsrevision sei von der CCM monopolisiert und für deren Interessen missbraucht worden
- Der zur Abstimmung stehende Entwurf unterdrücke wesentliche Bürgerwünsche wie Beschneidung der Macht des Präsidenten und bessere Kontrolle der Regierenden
- Der Entwurf favorisiere die regierende CCM. Er sei in einer Atmosphäre von Heuchelei, Feigheit und Suche nach persönlichen Vorteilen entstanden.
- Die Zeit bis zum Referendum im April sei zu kurz für eine informierte Entscheidung der Bürger, zumal der Entwurf immer noch nicht für alle verfügbar ist.

Daher befürwortet die Nyerere-Stiftung den von UKAWA angekündigten Boykott des Referendums und verlangt, dieses auf einen späteren Zeitpunkt nach den Wahlen zu verschieben. Mehrere Politologen und Soziologen warnten vor einer schwach legitimierten Verfassung, wenn diese ohne Grundkonsens durchgesetzt werde.

Die vier in der UKAWA („Verteidiger der Volksverfassung“) zusammengeschlossenen Oppositionsparteien wollen das Verfassungs-Referendum boykottieren. Ihr Vorsitzender, Prof. I. Lipumba, nannte als Hauptgründe viele Irregularitäten im Diskussionsprozess, Manipulationen bei der Abstimmung und technische und Zuständigkeitsprobleme bei der biometrischen Wähler-Erfassung. Auch die Zeit für eine fundierte Meinungsbildung der Wähler sei zu kurz. Die vier Oppositionsparteien verlangen, das Referendum, wie mit der CCM-Führung vereinbart, erst 2016 abzuhalten.

Der katholische Bischof von Lindi kritisierte, dass immer noch keine Kopien des Verfassungsentwurfs verfügbar sind. Auch die Kirchenführer hätten den Text bis Mitte Januar noch nicht erhalten. So sei es nicht möglich, sich eingehend und kritisch damit auseinander zu setzen. Die Gefahr wachse, dass sich die Leute an oberflächlichen Schlagworten orientieren.

Muslimische Sprecher drohten damit, dass die Muslime gegen den Verfassungsentwurf stimmen werden, wenn die islamischen Kadi-Gerichte nicht in der Verfassung verankert würden. Demgegenüber protestierte der Tansanische Christenrat (CCT) scharf gegen einen Gesetzentwurf, der die Kadi-Gerichte wieder einführen will. Dies schaffe eine Paralleljustiz mit unklaren Grenzen, verletze die bestehende Verfassung und gefährde die Gleichheit vor dem Gesetz.

Auf den Inseln formieren sich drei Empfehlungen zur Verfassungsabstimmung: die CCM um Präsident A.M. Shein befürwortet den Entwurf, die CUF um Vizepräsident M.S.S. Hamad lehnt ihn ab. Eine weitere Gruppierung spricht sich dafür aus, das Referendum zu boykottieren.

Citizen 01.,04.10.; 03.,04.,15.11.; 14.,21.,30.12.14; 24.,26.01.15; DN 03.10.; 05.11.14; Guardian 13.10.; 03.,04.11.; 21.12.14; 10.,24.,27.01.15

Albinos: Neue Angriffe - Reaktionen

Ende Dezember wurde in der Mwanza-Region ein vierjähriges Albino-Mädchen von Bewaffneten in Begleitung eines „traditionellen Heilers“ entführt. Alle Mitglieder der Bürgerwehr (sungusungu), die Bedrohte schützen soll, waren zur Zeit des Verbrechens auf Nahrungssuche, was nach Meinung des Regionschefs für ein abgekartetes Spiel spricht. Nicht selten sind Angehörige oder Nachbarn der Opfer an derartigen Verbrechen beteiligt. Die Polizei verhaftete 15 Dorfbewohner, konnte aber das Mädchen nicht finden. Der Regionalchef forderte die Bevölkerung auf, ihren Aberglauben aufzugeben, demzufolge

Zaubertränke und Amulette mit Blut oder Körperteilen von Albinos zu Reichtum, Ansehen und Wahlerfolg verhelfen. Dieser Irrglaube ist besonders unter Bergleuten und Fischern im Gebiet der Großen Seen verbreitet. Manche halten Albinos nicht für Menschen, sondern für Phantomwesen, die nicht sterben, sondern einfach verschwinden.

Der UN-Koordinator suchte den Regionalchef auf und äußerte seine Besorgnis über den neuerlichen Angriff auf einen Menschen mit Albinismus. Die Regierung müsse mehr tun, um solche Personen zu schützen. Diese seien vor Wahlen besonders gefährdet, da sich manche Kandidaten Erfolg durch Zaubermittel versprechen. Seit 2000 wurden 151 Angriffe auf und 74 Morde an Albinos registriert, aber nur 5 aufgeklärt. Aberglaube und Handel mit menschlichen Körperteilen sind grenzüberschreitend. Für einen kompletten Satz von Organen werden bis zu \$ 100.000 bezahlt. In Tansania leben etwa 177.000 Menschen mit Albinismus.

Der Innenminister verbot alle magischen Praktiken und lancierte eine Aktion gegen sogenannte Zauberdoktoren. Er bildete eine Arbeitsgruppe aus Sicherheitskräften und Menschen mit Albinismus. Sie soll die Motive der Albino-Morde erforschen, Verdächtige ermitteln und die Bevölkerung aufklären. Zunächst arbeitet sie in den besonders betroffenen Regionen Mwanza, Simiyu, Geita, Tabora, Rukwa und Shinyanga. Die Gruppe soll auch verfolgen, wie die Justiz einschlägige Fälle aufarbeitet. Minister M. Chikawe bat die religiösen Gemeinschaften, abergläubische Vorstellungen, die zu Diskriminierung und Morden führen, zu bekämpfen.

Citizen 09.,14.01.15; DN 08.,14.01.15; Guardian 14.01.15

FISCHEREI

Illegale Praktiken

188.233 Personen leben direkt vom Fischfang, etwa 4 Mill. indirekt (Handel, Transport, Bootsbau etc.). 19.233 betreiben Fischzucht. Zuchtfische machen gegenwärtig 14% des Fischfangs aus. Der Fischereisektor trägt 1,4% zum Bruttoinlandsprodukt und etwa 10% zum Export des Landes bei. Tansanier verbrauchen 38 kg Fisch pro Kopf und Jahr.

Die Regierung kündigte an, nach dem Vorbild von Äthiopien und Uganda illegale Fischerei im Victoria-See mit Hilfe der Streitkräfte (TPDF) zu verfolgen. Die Fischbestände, besonders des Nilbarsch, gingen in den letzten Jahren dramatisch zurück. Während bisher etwa 1 Mill. Tonnen Nilbarsch pro Jahr gefangen wurde, ging der Ertrag seit 2010 auf 380.000 t zurück. Die Fischverarbeitungs-Betriebe sehen ihre Existenz bedroht.

Der Rückgang ist vor allem darauf zurückzuführen, dass zu kleine Exemplare gefangen werden und damit die Fortpflanzung bedroht ist. In der Seen-Zone leben etwa 5 Mill. Menschen direkt von der Fischerei. Der Regionalkommissar zerstörte bei einer offiziellen Veranstaltung umfangreiche Bestände an verbotenen Netzen. Diese sind zu engmaschig oder gar mit Giftstoffen imprägniert. Auch Dynamit wird immer wieder auf dem See verwendet. Laut dem Victoria-See-Umweltprogramm (LVEMP) sind Laichgründe bereits weiträumig zerstört. In den vergangenen vier Jahrzehnten seien mehr als 400 Fischarten im Victoria-See ausgestorben. Ursächlich dafür sind auch hohe Umweltbelastungen und Giftstoff-Einleitungen in den See.

Die Verfolgung illegaler Fischerei scheitert häufig an fehlenden Mitteln. So beklagte der Kontrollbeauftragte in Mwanza, dass die Stadtverwaltung zwar gerne Lizenzgebühren einnehme, aber kein Geld für Kontrollmaßnahmen bereitstelle.

Auch die lasche Strafverfolgung erleichtert kriminelle Praktiken. Dynamitfischen ist zwar mit 10 Jahren Gefängnis bedroht, Sprengstoff-Besitz ohne Lizenz mit 12 Monaten. Viele Überführte kommen aber mit symbolischen Strafen davon, weil ihre Akten rechtzeitig „verschwunden“ sind, in Tanga in etwa der Hälfte aller Fälle. An der gesamten etwa 1000 km langen Ozean-Küste Tansanias wird mit Sprengstoff gefischt, besonders häufig in der Gegend von Dar-Es-Salaam. Dabei werden Experten zufolge nur 20% der getöteten Tiere verwertet. Der Verkauf illegaler Ware ist wegen korrupter Kontrolleure recht einfach. Ein Vertreter des Fischerei-Ministeriums sagte, illegales Fischen bedrohe Zehntausende von Arbeitsplätzen in

Fischerei und Tourismus.

Die Regionalchefin von Tanga meinte, in ihrer Region würde die illegale Fischerei einigermaßen erfolgreich bekämpft. Dabei wurden 6 Boote, 10 kg Dynamit, 5 Gewehre und 60 verbotene Fangnetze beschlagnahmt.

Die EU finanziert das „Smart Fish Programme“, zur Bekämpfung der Dynamitfischerei an der tansanischen Küste. Bisher wurden 300 kg Sprengstoff und 50 nicht lizenzierte Boote beschlagnahmt. Sprengstoffe sind sehr leicht bei Bergbau-, Abbruch- oder Straßenbauunternehmen zu beschaffen. Manche stellen Explosivstoffe selbst aus Kunstdünger und Dieseltreibstoff her.

Sansibarische Behörden forderten Fischer auf, sich zu Kooperativen anzuschließen, um legales Fischerei-Gerät vom Staat zu erhalten. Der Verwaltungs-Sekretär des Lindi-Distrikts teilte mit, dass die Strandkontroll-Einheiten in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung das Dynamitfischen vollständig abgestellt haben.

Das Fischereiministerium plant eine neue Kampagne gegen Dynamitfischen mit Aufklärung über diverse Medien, Unterricht in Kindergärten und Schulen, Kontrolle der Fischmärkte und Patrouillenfahrten an der Küste. Die Regierung plant, modernes Fischerei-Gerät zu subventionieren, da die Meisten weder Ersparnisse haben, noch Kredite für Anschaffungen bekommen. Für eine zeitgemäße Ausrüstung benötigt man etwa € 15.000

Die Regierung empfiehlt Fischern, sich kreditwürdig zu machen, indem sie der Sozialversicherung beitreten oder sich zu Kooperativen zusammenschließen. In Zukunft sollen vermehrt Kurse für Viehhirten stattfinden, die sich der Fischzucht zuwenden wollen. Jugendgruppen im Muleba-Distrikt am Victoriasee erhielten Finanzmittel, um Fischzucht-Stationen einzurichten. Das Fischforschungsinstitut (TAFIRI) weist darauf hin, dass durch Aquakultur etwa doppelt so viel zu verdienen sei wie durch traditionelle Fischerei. Zudem werde die Überfischung eingedämmt. Allerdings besteht noch kein Brutprogramm, das den zukünftigen Aquafarmern Jungfische verkauft.

Auch Fischer sollen systematisch Fortbildung erhalten. Allerdings zeichnet sich bereits ab, dass die Erträge der Küstenfischerei zurückgehen und für gute Fänge hochseetaugliche Boote erforderlich sind.

DN 28.10.13; 14.,31.01.; 18.02.; 14.,20.06.; 10.07.; 31.08.; 02.12.14; 12.,23.01.15; Guardian 03.06.; 11.12.14; 13.01.15

Binnenseen

Tansania besitzt etwa 51% des Victoria-Sees, Uganda 43% und Kenia 6%. Die Victoriasee-Fischerei-Organisation (LVFO) fordert ein 6-monatiges Fangverbot, damit sich die Nilbarsch-Bestände erholen können. Die Regierungen lehnen dies ab. Der tansanische Fischereiminister meinte, das Land würde seinen Markt, vor allem in der EU, verlieren und illegales Fischen würde noch zunehmen. Die LVFO registrierte seit 2010 eine stetige Zunahme von Fischern, Booten und illegalen Fangmethoden.

Der Fischverarbeiter-Verband (TIFPA) kontrolliert die Verarbeitungsfirmen, um zu verhindern, dass Jungfische verarbeitet werden. Bei Verstößen wird ein einwöchiges bis einmonatiges Exportverbot verhängt. Eine große Firma arbeitete früher rund um die Uhr in drei Schichten, nun fährt sie wegen Mangels an geeignetem Fisch nur noch eine Schicht.

Die Zertifizierungs-Organisation Naturland forderte die großen Fischverarbeiter auf, den Fischern legale Netze zu schenken. Ferner sollten sie den Überwachungsorganen Schnellboote zur Verfügung stellen.

Das Fischforschungsinstitut teilte mit, dass von den 84 im Tanganyika-See lebenden Zierfisch-Arten eine ausgestorben und vier akut bedroht sind. Die Zierfische erbringen bis zu \$ 400 pro Stück. Die Forscher fanden auch heraus, dass Buntbarsch-Arten (Tilapia) aus dem Mtera-Stausee sowohl in frischem wie in brackigem Wasser gedeihen. Im Nyumba ya Mungu-Stausee wurde eine neue Nilbarsch-Art gefunden, die zwar gute Fangergebnisse verspricht, aber auch alle anderen Fischarten verdrängen könnte.

Fischer beklagten, dass auf dem Tanganyikasee zunehmend Piraten aus dem Kongo (DRC) Boote, Gerät und Fänge rauben. Die tansanischen Polizeipatrouillen verlangten Geld für Treibstoff, bevor sie Kontrollfahrten unternehmen.

Für den Babatisee wurde ein halbjähriges Fischerei-Verbot verhängt, um die Fischbestände zu schonen. Allerdings töteten Anwohner viele Fische mit Insektiziden, um sie leichter zu fangen. Vor dem Verzehr dieser Fische wurde gewarnt. Bisher produzierten die Seen in der Manyara-Region etwa 1000 t Fisch pro Monat.

Business Times 21.03.; 11.07.14; DN 31.03.; 14.04.; 05.05.; 27.10.; 23.11.14; Guardian 28.05.14

Küste und Inseln

Fischer auf der Insel Mafia beklagten sich über Umweltschützer und Hotelbetreiber. Sie seien wie Flüchtlinge im eigenen Land. Fischereikontrolleure wiesen darauf hin, dass sie die Fischer lediglich an Umweltzerstörung durch illegale Fangmethoden wie Schleppnetze und Sprengstoff hinderten.

Tansania verfügt in seiner Exklusiven Wirtschaftszone (EEZ – bis etwa 360 km von der Küstenlinie) im Indischen Ozean über große Tunfisch-Bestände. Zur Zeit wird dort jährlich 1 Mill. t. Thun pro Jahr gefangen, ausschließlich von ausländischen Schiffen. 77 ausländische Thunfänger sind lizenziert. Sie entrichten pro Schiff \$ 35.000 jährlich. Laut Fischerei-Ministerium könnte das Land mit geeigneten Investitionen in den Thun-Fang viel Arbeit und Einkommen schaffen. TZ plant daher einen eigenen Fischereihafen, über den alle Fänge kontrolliert, vermarktet und versteuert werden sollen. Mit Hilfe des WWF-Tanzania wurde eine „Thunfischfang-Strategie“ erarbeitet. Sie soll eine nachhaltige Ausbeutung der Bestände sichern. Allerdings fehlen dem Land bisher sowohl Fischer mit den erforderlichen Fachkenntnissen für Hochseefischerei, als auch die entsprechenden Schiffe.

Citizen 18.08.14; DN 20.06.; 02.12.14; 23.12.15; Guardian 19.08.14

SCHWERPUNKTTHEMA WASSER

Geld fließt – Wasser tröpfelt

Nach einem Bericht der NRO „Twaweza“ verünffachte Tansania seine Ausgaben für Wasserversorgung in den Jahren von 2000 bis 2012. Im gleichen Zeitraum ging der Prozentsatz derer, die Zugang zu sauberem Trinkwasser hatten, von 55% auf 53% zurück (Gesamtafrikanischer Durchschnitt: 63%). Das Land erhielt von 1955 bis 2005 pro Wasserkunde \$ 57 Auslandshilfe, erlebte aber einen Versorgungs-Rückgang von 1%. Zum Vergleich: Kenia erhielt \$ 17 pro Wasserkunde und konnte damit den Versorgungsgrad um 25% steigern. Das im Programm „Big Results Now“ angepeilte Ziel von 75% Versorgungsgrad bis 2015 wird offensichtlich verfehlt werden, obwohl TZ seit 2007 \$ 900 Mill. Auslandshilfe und Steuergelder für Wasserversorgung aufgewendet hat. „Wo blieb das ganze Geld?“ fragt Twaweza.

89% der Tansanier holen ihr Wasser von öffentlichen Zapfstellen, meist Mädchen und Frauen. Dafür wenden sie durchschnittlich etwas mehr als eine Stunde auf. Ziel ist es, nicht mehr als ½ Stunde für das Wasserholen zu brauchen.

In Teilen Dar-Es-Salaams gibt es monatelang kein fließendes Wasser. Das lässt das Geschäft der Wasserverkäufer blühen. Sie kaufen 1000 Liter für TZS 2000 vom Wasserwerk und liefern sie dann für 15.000 bis 20.000 an die Haushalte. Manchmal kostet ein Eimer Wasser bis zu TZS 1000.

In Arusha droht mit stark wachsender Bevölkerung, hohen Touristenzahlen und gleichzeitig schwindenden Quellen in den nächsten 10 Jahren eine Wasser-Versorgungskrise. Dringend müssen Wasserschutz-Gebiete eingerichtet und von Besiedelung frei gehalten werden. Viele Quellgebiete gehören traditionellen Gruppierungen oder Dörfern und können daher nicht angezapft werden. Arusha verbraucht täglich 93.000 m³ Wasser.

Citizen 02.04.14; DN 24.03.14; Guardian 17.05.; 23.06.; 21.08.14: www.twaweza.org/go/sauti-water-en 01.04.14;

Ursachen von Wassermangel

Seit 2010 werden mit deutscher Hilfe alle Wasserstellen erfasst und ihr Zustand dokumentiert. Eine vorläufige Auswertung ergab, dass von 74.331 Wasserprojekten nur 40.444

funktionieren. Im laufenden Haushaltsjahr sollen 5.386 Projekte repariert werden. Ein Statistiker aus dem Wasserministerium nannte als wichtige Ursachen für das verbreitete Nichtfunktionieren von Wasserprojekten:

- Installationsarbeiten werden schlampig ausgeführt
- Verantwortliche vernachlässigen die Wartung / inkompetente Wartung
- Inkompetente Aufsichtspersonen auf allen Ebenen
- kleine Schäden lassen eine ganze Anlage ausfallen
- Stromausfälle legen Pumpen lahm; Spannungsschwankungen beschädigen Pumpen
- Teile der Installation werden gestohlen
- Abwasserrohre werden gestohlen und als Altmetall verkauft
- Konsumenten zahlen keine Beiträge
- Gezahlte Beiträge werden zweckentfremdet oder veruntreut
- Illegale Anschlüsse und manipulierte Wasseruhren entwenden Wasser ohne Bezahlung
- Wasser wird gegen Bestechung geliefert
- Vandalismus beschädigt die Anlagen / Konsumenten fühlen sich für die Anlagen nicht verantwortlich
- Landwirtschaftliche Aktivitäten und Klimawandel gefährden das Grundwasser
- In Wasserschutzgebieten werden Wälder gerodet

In Dar-Es-Salaam gehen 57,4% des Leitungswassers durch Lecks (ca 22%) und Diebstahl (ca 35%) verloren. Daher erhalten nur 117.000 von den 4,5 Mill. Einwohnern Wasser aus dem öffentlichen Netz. Dies bedeutet einen Einnahmeausfall von € 150.000 täglich. Staatliche Institutionen schulden zudem den DSM-Wasserwerken mehr als TZS 10 Mrd.; die größten Schuldner sind Streitkräfte, Gefängnisse und Polizeistationen. Der Versorger DAWASCO drohte zum wiederholten Male an, langjährigen Schuldnern die Wasserversorgung zu kappen. Die Außenstände betragen TZS 44 Milliarden.

Frustrierte Einwohner in DSM klagten Wasserministerium und Wasserwerke an, nicht effizient gegen Wasserdiebstahl vorzugehen. Diebe zweigten Wasser in großen Mengen ab, um es Menschen zu verkaufen, bei denen kein Wasser ankommt. Dies könne nur mit Protektion durch die Kontrolleure geschehen. Anklagen gegen Wasserdiebe würden verschleppt und dann fallen gelassen. Einige Diebe sind ausgebildete Wasserbau-Ingenieure; sie legten illegale Versorgungsnetze an. Dazu blockierten sie die Leitungen legaler Wasserkunden. Manche sollen bis zu € 1.500 täglich eingenommen haben. Die übliche Strafgebühr beträgt nur € 50,00. Die Regierung will nun das Wassergesetz von 2002 verschärfen und für Sabotage und schweren Diebstahl von Wasser Gefängnisstrafen androhen.

Der Wasserminister ließ eine seit 10 Jahren mit illegal gezapftem Wasser betriebene Zementblock-Fabrik in DSM schließen. 40 derartige Betriebe zweigen etwa 7,2 Mill. Liter Wasser pro Tag ab und verursachen einen Verlust von TZS 8 Mrd. Diese Firmen müssten sich nun legal mit Wasser versorgen.

Chadema-Abgeordnete sagten im Parlament, 80% der von der Weltbank 2007 bis 2010 finanzierten Brunnenbohrungen produzierten kein Wasser. Sie verlangten Maßnahmen gegen inkompetente Firmen. Der Wasserminister erwiderte, 70% der Bohrlöcher lieferten gutes Wasser.

Umweltschützer erinnern daran, dass Viehhirten und Bauern in Flussgebieten die Wasserversorgung für Städte und Staudämme beeinträchtigen. Zuflüsse des Ruvu, der Hauptquelle für die Wasserversorgung Dar-Es-Salaam, zeigen einen deutlich reduzierten Wasserstand weil viel Wasser für Bewässerung, Bergbau und Backstein-Herstellung verbraucht wird. Auch die starke Entwaldung gefährdet Wasserreserven und verstärkt die Erosion. Weil Flusswasser zunehmend verunreinigt wird, steigen die Kosten für die Wasseraufbereitung.

In der Kilimanjaro-Region musste während der letzten Trockenperiode erstmals das Leitungswasser rationiert werden, weil die Schüttung der Quellen stark zurückgegangen war. Mittelfristig will man deshalb mit Tiefbrunnen eine verlässliche Versorgung erreichen.

Weil der Ruvu seinen Lauf in der Nähe von Bagamoyo geändert hatte, mussten die DSM-Wasserwerke für TZS 3 Mrd. ein Wehr errichten, um genügend Wasser zu den Aufbereitungsstationen zu leiten.

Business Times 25.07.14; Citizen 20.12.14; DN 27.03.; 06.,14.04.; 24.05.; 23.07.; 04.08., 10.09.; 12.11.14; Guardian 13.01.;

Abwasser

Die Untersuchung einer niederländischen Hilfsorganisation ergab, dass 70% der Schulen keine angemessene Sanitär-Anlage haben. Dies wirkt sich negativ auf Schulbesuch und -Leistung, vor allem der Mädchen, aus.

Eine niederländische Spezialfirma kooperiert mit Firmen in Arusha, um das überlastete Abwasser-System zu modernisieren. Zur Zeit sind nur 15% der mehr als 500.000 Einwohner an das Abwassernetz angeschlossen, das nur 44 km lang ist und etwa 4000 Anschlüsse hat.

Tansanische Forscher entwickeln eine seit 1995 von dänischen Organisationen eingeführte ökologische Abwasser-Behandlung weiter. Dabei werden Fäkalien und Abwässer über ein Filtersystem zu speziellen Gräsern geleitet. Dadurch werden schädliche Bestandteile abgebaut und das verbleibende Wasser enthält viel Stickstoff, Phosphor und weitere Pflanzen-Nährstoffe. Auch Fische können darin gedeihen. Das System wurde erfolgreich an Sekundarschulen in Iringa eingesetzt.

Citizen 19.05.14; DN 14.03.; 06.04.14

Erfolgreiche Projekte

Im Chamwino-District (Dodoma) konnte der Wasser-Versorgungsgrad von 50 auf 65% gesteigert werden. - Die Wasserwerke Moshi konnten die Leitungsverluste von 38 auf 23% senken. Da oberflächliche Quellen immer weniger Wasser liefern, wurden neue Ressourcen durch zwei Tiefbohrungen erschlossen. Derzeit liefern die Wasserwerke Moshi 38.000 m³ pro Tag.

Die „Ilkisongo Pastoralist Initiative“ etablierte erfolgreich eine Wasserversorgung im Lioondo-Distrikt. Die Kosten von TZS 92 Mill. trug das UN-Entwicklungsprogramm. Außer einem 45.000-Liter-Vorratstank wurden Regenwasser-Sammelbecken, Viehtränken und kommunale Zapfstellen errichtet.

Der Wasser-Ausschuss im DSM-Ortsteil Kwembe (400.000 Einwohner) hat erfolgreich ein japanisch gesponsertes Versorgungsnetz rehabilitiert und mit eigenen Mitteln ein 120 m³-Reservoir gebaut. Anwohner kaufen dort Wasser für TZS 150 pro 20 l-Eimer.

Der Wasserminister gab bekannt, dass im Rahmen der Initiative „Big Results Now“ (BRN) innerhalb eines Jahres 16.784 neue Wasser-Zapfstellen im ländlichen Bereich eingerichtet wurden. Sie versorgen 4,2 Mill. Verbraucher mit sauberem Wasser. Die nach malaysischem Vorbild eingeführte BRN-Initiative soll Entwicklungsprojekte innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens ohne bürokratische Hemmnisse realisieren. Eine Herausforderung besteht allerdings im Mangel an Ingenieuren. Laut dem Berufsverband fehlen 67.000 Ingenieure.

Finanziert von Belgien und der EU (TZS 15 Mrd.) wurden in Dar-Es-Salaam 15 Tiefbrunnen gebohrt, die 16 Großtanks und 181 Zapfstellen unabhängig von der zentralen Wasserleitung versorgen. 6 Brunnen entstanden in Temeke, 5 in Ilala und 4 in Kinondoni. Schulen, Kranken- und Polizeistationen, Märkte und auch private Verbraucher erhalten erstmals Zugang zu sauberem Wasser. Schwierigkeiten gibt es bei der Stromversorgung der Pumpen und dem Schutz vor Vandalismus.

Die Brauerei TLB spendete einer Krankenstation in Ilala (DSM) einen Tiefbrunnen. Die Station spart dadurch TZS 4 Mill. jährlich für Wasserkäufe ein. Die Serengeti-Brauerei spendete Wasser-Anlagen für Krankenhäuser in Songea, Iringa, Moshi, DSM, und Mwanza.

DN 13.,24.03. 05.09.; 16.10.; 10.11.14; Guardian 24.,29.03.; 14.04.; 30.04.14

Unterstützung aus dem Ausland

Die Regierung erhielt \$ 100 Mill. von der Weltbank, um die Wasserversorgung in DSM neu zu organisieren. Bisher gibt es Überlappungen und Doppelarbeit zwischen den Behörden DAWASA und DAWASCO. Auch Abwasser-Risiken und Überflutungsgefährdung sollen reduziert werden.

Die Weltbank stellt Tansania durch den Internationalen Entwicklungs-Verband (IDA) \$ 45 Mill. für das Wassersektor-Unterstützungsprogramm (WSSP) zur Verfügung. In diesem Rah-

men erhalten 6,7 Mill. Einwohner in ländlichen Gebieten 26.468 neue oder reparierte Wasserstellen. Wasserschutzgebiete sollen ausgewiesen und geschützt werden. Für 900.000 Menschen wird eine Abwasser-Beseitigung eingeführt.

Großbritannien versprach das WSSP in den kommenden 5 Jahren mit TZS 400 Mrd. zu fördern. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Reparatur und Wartung existierender Anlagen aus früheren Phasen des Programms. 40% dieser Systeme (nach niederländischen Erhebungen 62%) sind bereits wieder außer Betrieb.

Die US-amerikanische Millennium Challenge Corporation finanziert den Ausbau der Aufbereitungsanlage am Unteren Ruvu mit TZS 60 Mrd. Er wird von französischen und kenianischen Firmen ausgeführt. Die Entnahme am Unteren Ruvu wird damit von 182 auf 270 Mill. Liter / Tag gesteigert.

DN 19.06.14; Guardian 28.02.; 20.,22.06.; 20.12.14

Vorhaben

Der Wasserminister forderte die regionalen Behörden auf, den Schutz von Wasserquellen besser durchzusetzen. Sie müssten Landwirte aus Schutzgebieten vertreiben und das Fällen von Bäumen rigoros verfolgen.

Die Regierung plant, in der Morogoro-Region bei Kidunda einen großen Staudamm zu errichten. Damit soll Strom gewonnen und die Wasserversorgung von DSM stabilisiert werden. Die Kosten von \$ 159 Mill. sollen durch Kredite bei der Südafrikanischen Entwicklungsbank und der Tansanischen Investitionsbank, sowie einer chinesischen Firma aufgebracht werden. Schwierig gestalten sich die Entschädigungsverhandlungen mit Bewohnern des für den Stausee benötigten Gebiets. Eine neue Groß-Wasserleitung vom Oberen Ruvu nach DSM soll Ende 2015 statt bisher 82. Mill. Liter 196 Mill. Liter liefern. Sie wird von indischen Firmen für TZS 97,3 Mill. gebaut.

Die DSM-Wasser- und Abwasserverwaltung will die Wasserverluste durch Diebstahl und Lecks nach dem Vorbild der Hamburger Wasserwerke reduzieren. Wenn das gelänge, würde die eingespeiste Menge von 300 Mill. Liter täglich für alle Einwohner ausreichen. Zunächst will man die Verluste von 56 auf 34% verringern. Langfristig können die großen unterirdischen Wasserreserven erschlossen werden (in der Küstenregion etwa 1/3 des Inhalts des Victoriasees). Im Großraum DSM sind 30 Tiefbrunnen mit einer Kapazität von 390 Mill. Litern pro Tag geplant. Ziel ist es, täglich 750.000 m³ Wasser nach DSM zu liefern (Kosten ca TZS 650 Mrd.). Insgesamt will die Regierung für eine zureichende Wasserversorgung Dar-Es-Salaams TZS 1,2 Bill. (€ 570 Mill.) aufwenden.

38 Dörfer der Distrikte Same, Mwanga und Korogwe sollen bis 2016 eine zentrale Wasserversorgung aus dem Nyumba ya Mungu-Stausee bei Moshi erhalten. Das Projekt wird mit \$ 146 Mill. von arabischen Ländern vorfinanziert und von einer kuweitischen Firma ausgeführt.

Die Stadt Sengerema (Mwanza-Region, 100.000 Einwohner) erhält ein zentrales Wasser- und Abwassersystem, installiert von einer chinesischen Firma. Ähnliches ist im Rahmen des Victoriasee-Wasser- und Abwasserprogramms für die Städte Nansio und Geita geplant. Das Victoriasee-Sanierungsprogramm wird mit insgesamt \$ 124,8 Mill. von der Afrikanischen Entwicklungsbank finanziert.

Die Stadt Mtwara erhält eine neue Anlage zur Wasserversorgung. Eine 70km-Leitung zum Ruvuma-Fluss wird täglich 100 Mill. Liter Wasser liefern (derzeit sind täglich 8 Mill. l verfügbar). Die ausführende Firma ist die Chinese Railway International Group, die 1970 die TAZ-ARA-Bahn baute. Zu den Kosten von \$ 189 Mill. trägt Tansania 20% direkt bei. 80% werden mit einer weichen Anleihe Chinas über 20 Jahre finanziert. Die Bevölkerung Mtwaras wird sehr schnell wachsen, da in der Gegend eine riesige Zementfabrik, Gasverflüssigungsanlagen und Bergbau-Aktivitäten angesiedelt werden.

Laut Wasserministerium haben derzeit 73% der städtischen und 53% der ländlichen Bevölkerung Zugang zu sauberem Wasser [vgl. aber oben die Angaben über DSM]. Bis 2025 sollen 90% mit Trinkwasser versorgt und die Leckage-Verluste auf 25% gesenkt werden. 1,1 Mill. neue Wasseranschlüsse sollen entstehen. Dafür sollen drei neue Mehrzweck-Dämme ge-

baut und 10 bestehende repariert werden. Ferner sind 150 Bohrlöcher zur Grundwasserkontrolle geplant. Aufgrund schlechter Erfahrungen sollen nur noch zertifizierte Firmen Wasser-Anlagen bauen. Alle Brunnen sollen auf ihre Wasserqualität überprüft werden.

Die Regierung gab Machbarkeits-Studien für drei Staudämme in Auftrag. Damit soll die Wasserführung des Ruvu (Kidunda-Damm), des Ruaha (Lugoda-Damm) und des Ndembera (Farkwa-Damm) verstetigt werden. Die Finanzierung dieser Vorhaben ist noch nicht geklärt.

Unter Hinweis auf zunehmende Probleme durch Dürrezeiten und Überschwemmungen forderte Vizepräsident Bilal, systematisch Rückhaltebecken und Speichertanks für Regenwasser zu bauen. Dies sei ein preisgünstiger Weg, Schulen und Privathaushalte mit Wasser zu versorgen.

Da unsichere Wasserlieferungen oft auf unbezahlte Stromrechnungen zurückgehen (Tanesco-Außenstände bei Pumpanlagen TZS 13,5 Mrd.), will man neue Anlagen mit erneuerbaren Energien wie Solarstrom betreiben.

Insgesamt will die Regierung für die zweite Phase des Wassersektor-Entwicklungsprogramms (WSDP II) TZS 5,5 Mill. (€ 2,6 Mrd.) aufwenden. Nach bisherigen Erfahrungen werden derartige Pläne nur teilweise realisiert. In den beiden letzten Finanzjahren erhielt das Wasserministerium nur etwa die Hälfte der budgetierten Summe zugewiesen (2012/13: TZS 104 Mrd. statt 140 Mrd.).

Bisher mussten Leitungsrohre aus Indien und China eingeführt werden; teilweise auch in gebrauchtem Zustand. Nachdem glasfaserverstärkte Plastikrohre für hohen Druck nun auch in Tansania hergestellt werden, erhofft man bessere Haltbarkeit, günstigere Preise und etwa 500 lokale Arbeitsplätze.

Das Wasserministerium verhandelt mit israelischen und japanischen Firmen über Meerwasser-Entsalzungsanlagen auf Osmose-Basis. So sollen für Dar-Es-Salaam 100 Mill. m³ (gemeint sind wohl Liter) täglich gewonnen werden. Die Bevölkerung von DSM wächst jährlich um 5,6%. Eine ähnliche Anlage soll entsalztes Meerwasser nach Handeni (Tanga-Region) liefern. Entsalzungsanlagen haben einen hohen Energiebedarf.

Forscher des Wasserministeriums haben eine einfache Technik entwickelt, überhöhte Fluorgehalte im Trinkwasser zu reduzieren. Das Wasser wird dazu über zermahlene Rinderknochen geleitet. Besonders hohe Fluorwerte (4,5 bis 10 mg / Liter) finden sich in den Regionen Arusha, Kilimanjaro, Mwanza, Singida und Mara. Gesundheitlich unbedenklich ist ein Fluorgehalt von 1,5 mg pro Liter. Zu viel Fluor verursacht Zahnverfärbungen, sowie Skelett- und Gelenkdeformationen.

Citizen 25.06.14; DN 21.,27.03.; 08.04.; 20.07.; 04.08.; 23.09.; 09.10.; 22.12.14; 15.01.15 Guardian 15.03.; 07.,15.05.; 02.,06.,12.06.; 04.,07.07.; 15.,25.08.; 17.,27.10.; 09.12.14